

der weiß-blaue **Pluspunkt**

Mitteilungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) und der Bayerischen Landesunfallkasse (LUK) zur Sicherheit und Gesundheit in Schulen

142. Ausgabe 4/2018

Bereit für den Notfall

Brandschutzhelfer-Kurs für Lehrkräfte

Feuer! Ein Ruf, eine Situation, die schnell zu Hilflosigkeit und Schockstarre führen kann. Die richtige Reaktion in dieser Lage übten Lehrkräfte im Jahr 2018 in fünf Brandschutzhelferkursen. Wir waren dabei, als 25 Teilnehmende im Mai in der Feuerweherschule in Geretsried geschult wurden.

Herr Dr. René Mühlberger, stv. Leiter der Feuerweherschule, eröffnete den Kurs und stellte die Arbeit seines Hauses vor: Neben technischen Lehrgängen für Ehrenamtliche werden hier Führungskräfte der Feuerwehr ausgebildet, außerdem Disponenten für Leitstellen sowie Helfer für den Katastrophenschutz und für Großschadenslagen. Ein Imagefilm zeigte die gesamte Anlage von oben: von Parkhäusern, Wohngebäuden, mehrstöckigen Betrieben bis zu einer nachgebauten Autobahnstrecke bietet das Übungsgelände verschiedene bauliche Si-



Fotos: Seßler/KUVB

Nah dran am Ernstfall: Verschiedenartige Bauten auf dem Gelände der Feuerweherschule Geretsried ermöglichen realitätsnahe Übungen.

situationen und Zugangsprobleme, die beim Einsatz in der Realität beherrscht werden müssen.

Beim Gang ins Freie übten die Kursteilnehmer wie beim schulischen Probealarm eine geordnete, zügige Räumung des Lehrgebäudes. Zuerst kontrolliert die Aufsicht, ob der Gang noch passierbar oder bereits ver Rauch ist, und läuft dann bei freier Sicht voran. An Treppenabsätzen muss eventuell gestoppt werden, um den von oben kommenden Klassen den Vortritt zu lassen. Im Idealfall sind die Schülerinnen und Schüler so geübt, dass sie diesen Weg auch nach Er tönen des Alarms selbstständig zurücklegen, auch wenn die Lehrkraft noch nicht zum Unterricht erschienen sein sollte. Draußen übernehmen die mit farbigen Leuchtwesten gekennzeichneten Personen

(Schulleitung/erweiterte Schulleitung, Brandschutzhelfer, Sicherheitsbeauftragte und Ersthelfer) die Vollzähligkeitskontrolle und die weitere Organisation. Auch der Weg zu einem weiter entfernten Gebäude (z. B. einer Kirche) als Treffpunkt für die komplette Evakuierung einer Schule muss immer wieder trainiert werden.

In einer praktischen Lehreinheit im Freien übten die Teilnehmenden den Umgang mit den Feuerlöschern. Ein umweltfreundlicher Gasbrenner sorgte dafür, dass die Flammen immer wieder aufloderten und die Übenden dank wechselnder Windrichtung ständig den Standort für den Einsatz des Löschers ändern mussten.

Im letzten Teil der Veranstaltung besichtigten die Kursteilnehmenden eine riesige



Selbst ausprobieren: Praktische Übungen geben für die sichere Benutzung des Feuerlöschers.



Fortsetzung von Seite 1

Halle mit Übungstischen zur Schulung von Disponenten. Die Basis für rasche Hilfe ist ein schneller und ruhig verlaufender Notruf des Alarmierers. In dieser Übungsleitzentrale trainieren die Einsatzkräfte Fragetechniken, durch die man in Panik geratene Menschen oder Kinder zu genauen Angaben bringt. Monitore zeigen Anfahrtswege und Zugangsmöglichkeiten zu den

Unfallorten. Unterschiedliche Unfallszenarien werden hier simuliert und die Weitergabe der Information an die Einsatzkräfte trainiert.

Insgesamt bot der Kurs neben praktischen Übungseinheiten einen interessanten Überblick über die vielfältigen Aufgaben und Einsatzgebiete der Feuerwehr. Auch

Brandschutzhelfer und Lehrkräfte mit Grundkenntnissen im Umgang mit Feuerlöschern sammelten neue Erfahrungen und erlernten Verhaltensweisen, die Betroffene ein Stück weit aus der völligen Hilflosigkeit und Schockstarre angesichts eines Brandes herausholen.

Autorin: Katja Seßlen, KUVB

Brüchige Eisfläche: Lebensgefahr!

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) bietet auf ihrer Homepage unter dem Stichwort „Regeln“ die gängigen Eisregeln sprachfrei (mit Piktogrammen) und kindgemäß bebildert mit Untertiteln in 12 verschiedenen Sprachen als Download an (verschiedene Formate von Plakat- bis Postkartengröße).

www.dlrg.de/informieren/regeln/uebersetzungen-eisregeln.html



Eine Version der Bilder ist in Englisch erhältlich, der Lingua Franca unserer Zeit.

Auch in der Sprache Dari (einer Form des Persischen) sind die Regeln erklärt.

Piktogramme zeigen zudem nur mit Bildern und ganz ohne Sprache, was das richtige Verhalten auf dem Eis ist.

Übelkeit im Bus auf Klassenfahrten

Eine Busfahrt durch kurvenreiches Gelände – und plötzlich übergibt sich ein Fahrgast flächendeckend über mehrere Sitze. Der Alptraum auf jeder Klassenfahrt. Dass der Busfahrer mit dem Säubern des Fahrzeugs beginnt, ist zwar naheliegend, wenn auch nicht seine eigentliche Aufgabe, auf jeden Fall verzögert sich aber die Weiterreise erheblich.

Natürlich geht man davon aus, dass der Busfahrer Eimer und Spucktüten dabei hat. Diese Ausstattung ist jedoch nicht zwingend vorgeschrieben, wie unsere Recherchen bei Omnibus-Unternehmen ergaben.

Es ist also eher ein Glücksfall, wenn solches Zubehör verfügbar ist.

Daher gilt auch hier: Die gut ausgerüstete Lehrkraft baut vor. Eine Tüte allein reicht garantiert nicht, denn Übelkeit im Bus kann zum Massenphänomen werden. Schnell rechts an den Rand fahren, um die entsprechenden Personen aussteigen zu lassen, ist aufgrund der Verkehrslage oder der Straßenführung oft nicht möglich. Eine Toilette im Bus steht nicht immer zur Verfügung, häufig bleibt sie auch wegen des erheblichen Reinigungsaufwands während der gesamten Fahrt zu.

Es empfiehlt sich daher, eine Packung undurchsichtiger Plastik-Brotzeittüten mitzunehmen, Infektionsschutz-Handschuhe, Feuchttücher, Papiertücher, eine große Tüte zur Entsorgung der vollen Tüten bzw. einen Plastik-Eimer mit dicht schließendem Deckel. So kann man Übelkeitsattacken bei anderen Schülerinnen und Schülern eindämmen, aber auch die Ausbreitung einer Magen-Darm-Infektion durch Vermeidung des Kontakts mit Erbrochenem verhindern.

Natürlich sitzen Fahrgäste, die zu Reiseübelkeit neigen, vorn (Ansage vor Abfahrt). Falls Reisetabletten benötigt werden, so ist die Versorgung damit allein Sache der Eltern – nur sie wissen, ob ihr Kind die Nebenwirkungen verträgt bzw. ob Wechselwirkungen mit anderen, regelmäßig einzunehmenden Medikamenten entstehen können. Hier ist ein Zusatz im Elternbrief ratsam, dass die Lehrkraft auf keinen Fall Reisetabletten ausgeben wird, sondern die Eltern als Erziehungsberechtigte im Vorfeld alles Notwendige organisieren müssen.

Autorin: Katja Seßlen, KUVB

Neu erschienen: Fünf Broschüren in Leichter Sprache zum Thema „Sucht“

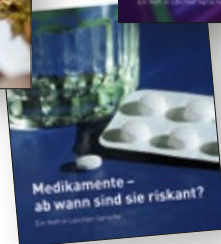
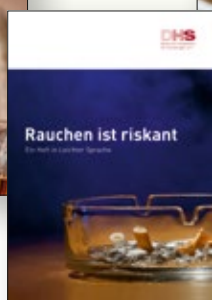
Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen hat fünf Broschüren veröffentlicht, die über verschiedene Suchtgefahren informieren. In kurzen Sätzen, stichwortartigen Aufzählungen und mit schlichten Bildern erklären die Hefte die unterschiedlichen Suchtmittel, ihre momentane Wirkung und die langfristigen Schäden für die Konsumenten und ihre Angehörigen.

Im hinteren Teil der Broschüren findet man Internetlinks zur weiteren Recherche und Adressen von Beratungsstellen. Die fünf Hefte gibt es zum kostenlosen Download oder gratis in Papierform über die DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.)

- **Alkohol ist gefährlich**, 25 Seiten, Bestellnummer 3322 4700
- **Rauchen ist riskant**, 21 Seiten, Bestellnummer 3322 4701
- **Kiffen ist riskant**, 27 Seiten, Bestellnummer 3322 4702
- **Medikamente – ab wann sind sie riskant?**, 19 Seiten, Bestellnummer 3322 4703
- **Glücksspiele sind riskant**, 33 Seiten, Bestellnummer 3322 4704

Bestelladresse:

DHS
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Westenwall 4
59065 Hamm
Tel. 02381 9015-0
Fax. 02381 9015-30
• info@dhs.de
• www.dhs.de



Rezension

Achtjährige erzählt vom Leben im zerbombten Syrien

Eine Stadt in Syrien unter „heftigem Beschuss“ – dieser Begriff ist für den Tageschau-Beobachter nahezu alltäglich. Er formuliert neutral, was an Zerstörung und Leid dahinter verborgen bleibt.

Wie sich der Alltag in einer Großfamilie mit dem Fall der ersten Bomben schlagartig änderte, beschreibt die damals achtjährige Bana in einem Buch, das sie kapitelweise im Wechsel mit ihrer Mutter verfasste. Das Leben des Mädchens ist geprägt von der Angst, wieder in den Keller als Bunkerersatz zu müssen, wo sie selbst – als Kind – die kleineren Geschwister beruhigen und „helfen“ muss.

Die Mutter berichtet von der schier ausweglosen Situation, einerseits den Kindern Ruhe, Sicherheit, Stabilität und Versorgung

bieten zu müssen, andererseits aber weder verlässliche Information noch Lebensmittelvorräte zu haben. Für die Kinder wird ziemlich schnell klar: Auch die Erwachsenen sind hilflos und haben Angst. Sicherheit gibt es nirgends mehr. In den Trümmern versuchen die Eltern, den drei Kleinen nach Kräften eine „normale“ Kindheit zu bieten: ein Fest, selbst gebautes Spielzeug, der Versuch einer Beschulung durch Eltern und ein Tablet-Computer sollen Abwechslung in den traurigen Alltag bringen. Bana, deren Name „Baum“ bedeutet und ihr Lebensmotto wird, fängt an, über die sozialen Netzwerke mit der Außenwelt zu kommunizieren: Sie schreibt, welche Ängste sie angesichts des Verlusts ihrer siebenjährigen Freundin aus dem Nachbarhaus belasten, dass sie ihre Verwandten vermisst und sich nichts sehnlicher wünscht



Bana Alabed
Ich bin das Mädchen aus Aleppo
Lübbe 2018, gebunden,
203 Seiten, 20 €

als Frieden für Aleppo und alle Kinder dieser Welt, die in ähnlichen Verhältnissen leben. Der Familie gelang die Flucht in die Türkei, wo sie bis heute lebt.

Ein Buch für die Schulbibliothek. Für Schülerinnen und Schüler ab zwölf Jahren.

Autorin: Katja Seßlen, KUVB

Schülerzeitung aus München erhält Sonderpreis der DGUV

„Agora“, die Schülerzeitung des Maximiliansgymnasiums in München, erhält in diesem Jahr den Sonderpreis „Sicherheit und Gesundheit an der Schule“. Dieser Sonderpreis der DGUV ist Teil des jährlich stattfindenden Schülerzeitungswettbewerbs der Bundesländer.

Bei der feierlichen Preisverleihung im Berliner Bundesrat lobte die Jury die Themenauswahl und -bearbeitung der jungen Redaktion, ganz besonders den Themenschwerpunkt Gesundheit in der prämierten Ausgabe. Besonders hervorgehoben hat die Jury die thematische Breite des Heftes, von Definitionen und Gesundheitsmythen über Ernährung bis hin zu Gefährdungen durch zu intensive Smartphone-Nutzung.

Die Redaktion schaffe es gut, alle Themen unter Rückbezug auf den eigenen Schulalltag zu behandeln, lobte die Jury. „Agora“

mache insgesamt einen sehr geschlossenen Eindruck, die Redaktion wolle nicht nur Wissen vermitteln, sondern zum eigenen Nachdenken anregen.

Überreicht wurden alle Preise des diesjährigen Schülerzeitungswettbewerbs in einer Feierstunde im Berliner Bundesrat. Berlin ist der Höhepunkt des Wettbewerbs, der schon ein gutes Jahr vorher in den Bundesländern beginnt. Dort kann sich jede Redaktion um den jeweiligen Landespreis bewerben. Auch für den Sonderpreis der DGUV kann sich jede Schülerzeitung direkt bewerben. Neben der mehrtägigen Einladung nach Berlin erhalten die Redaktionen einen Geldpreis für ihre Arbeit. Alle Preisträger des Jahres 2018 sowie Termine und Teilnahmebedingungen unter www.schuelerzeitung.de.

DGUV

Impressum

„der weiß-blaue Pluspunkt“ erscheint als Beilage der Zeitschrift „pluspunkt“ in Bayern

Herausgeber:

Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB),
Bayerische Landesunfallkasse (Bayer. LUK)
Körperschaften des öffentlichen Rechts,
Ungererstraße 71, 80805 München

• www.kuvb.de

• www.bayerluk.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Direktor Elmar Lederer

Redaktion:

Katja Seßlen, Eugen Maier, KUVB

Redaktionsbeirat:

Elmar Lederer, Dr. Birgit Wimmer, Jochen Fink,
KUVB

E-Mail: praevention@kuvb.de

Fotos: KUVB, DGUV, Fotolia

Grafik:

Universal Medien GmbH, München